

Mädchenbildung und Geschlechterproblem, der Religionsunterricht in der Hilfsschule. — Linus Bopp betont eingangs selbst: Es komme ihm vor allem auf den *Geist* an, aus dem unterrichtet wird. Katechetik ist ihm mehr Theologie als Technologie (bes. S. 90, 134 ff., 211 ff.). Darum ist dieses Werk reich an Anregungen. Es bringt selbst eine Fülle von Beispielen nicht nur für die Katechetik, sondern auch für die Katechese, geht aber den eigentlichen methodischen Erwägungen, jedenfalls den methodischen Entscheidungen, die so oft den Hauptraum der Katechetik einnahmen, aus dem Weg. Als zweiten Grundsatz seines Werkes bezeichnet Bopp die „Heilswilligkeit und Dienstwilligkeit der Zeit gegenüber“. Er meint damit freilich eine Zeitgemäßheit, die unter Umständen gerade die „Ablösung von der Zeitfront“ bedeuten kann. Aus allen Überlegungen heraus spürt man, wie sehr Bopp seinem zweiten Grundsatz gerecht zu werden versucht (bes. S. 107 ff.; 115 ff.). Eines sei noch stark zugunsten des Werkes vermerkt: die Betonung der Liturgie als Mittelpunkt der katechetischen Wirksamkeit. Aus der Geschichte des Katechumenats, der ein „kultisch ausgerichteter religiöser Elementarunterricht“ war, gewinnt Bopp die Verwurzelung des Unterrichtes in der Liturgie. Sie ist „die große Memoria, das große Gedächtnis, die große Gedächtnisstütze für alles Heilige schlechthin. Sie ist ja das gebetete Dogma, das verkörperte Ethos, die vergegenwärtigte Heilsgeschichte“ (S. 214). Hier muß die Katechese wieder Wurzel fassen und so sich retten aus der baren und unfruchtbaren Verschulung.

Einige kleine Richtigstellungen, bezw. Wünsche seien angefügt: In der Behandlung des Religionsunterrichtes im Staatsrecht (S. 57 f.) vergißt der Verfasser, wie viele reichsdeutsche Schriftsteller, daß sie auch für das Deutschtum schreiben, das außerhalb des Reiches wohnt. Es macht ein ganzes Drittel des gesamten Volkes aus. S. 61 müßte wohl auch das Handbuch von Nohl-Pallat genannt werden. Auf S. 128 ist bei einer Neuauflage anzumerken, daß inzwischen in Österreich neue Lehrpläne für den katholischen Religionsunterricht erschienen sind, und zwar Bundesgesetzblatt Nr. 285; Verordnungsblatt des Bundesministeriums für Unterricht Nr. 30 aus 1935; S. 313 vermisste ich Virgil Grimmich, „Der Religionsunterricht an unseren Gymnasien“, das auch heute noch eines der besten Bücher bleibt. Auf derselben Seite ist Leopold Krebs, „Methodik des Religionsunterrichtes“, zwar genannt, aber im Namensverzeichnis (S. 345) steht er fälschlich unter Engelbert Krebs. — Das Handbuch der Erziehungswissenschaft ist durch die Katechetik von Linus Bopp um ein Werk von bleibender Bedeutung bereichert worden.

Pfiegler.

Christusjugend. Herausgegeben von *Ernst Wagner*. 1. Tapfere Jungen (für 8—12 jährige Buben). Mit 3 Bilder. 2. Christuskämpfer (für 13—16 jährige Jungmänner). Mit 3 Bilder. — Jedes Bändchen 104 Seiten. Kart. M. 1.40.

Christliche Helden und ihre größten Taten. Erzählt von *M. Regina Mager O. P.* — 1. Stufe (für 9—11jährige). (123.) 2. Stufe (für 11—13jährige). (138.) Freiburg i. Br., Herder. Kart. M. 1.80, Leinen M. 3.80.

In der „Christusjugend“ werden zwölf Lebensbilder heldenhafter Knaben und Jungmänner der Jetztzeit vorgeführt, geschichtlich, aber lebendig und packend. — „Christliche Helden“ sind Bilder aus dem Leben der Heiligen, 62 aus aller Zeit, nicht so sehr Geschichte als

kurze Szenen aus der Geschichte, die aber doch die Eigenart und das Große der Heiligen dem jugendlichen Leser nahebringen. Diese vier Bändchen sind so frisch geschrieben, daß sie von der entsprechenden Jugend gern und mit Frucht gelesen werden; sie sind aber auch dem Lehrer, Katecheten, Exerzitienleiter u. s. w. zum Vorlesen sehr geeignet.

Linz a. D.

Alois Tappeiner S. J.

Mannhaftes Christentum. Nachdenkliche Kapitel für Männer und Frauen. Von *Abt Bonifaz Wöhrmüller*. (322.) München, Kösel u. Pustet. Halbleinwand M. 5.—.

Das Buch setzt sich zum Ziele, die christlichen Ideen und Ideale dem überreizten Geschmack moderner Menschen etwas mundgerecht zu machen. Der Autor sagt im Vorworte: „So soll in diesen Kapiteln den Kindern unserer Zeit ‚nicht die feste Speise‘ (1 Kor 3, 2) schulgerechter Definitionen und eines moraltheologischen Systems geboten werden, sondern nur kleine, ganz ad hominem berechnete Apologien des christlichen Ideals.“ Das ist es auch, was wir brauchen. Abt Bonifaz kennt die religiöse Situation des heutigen Menschen. Jedes dieser feinen, zum Nachdenken reizenden Kapitel gibt Zeugnis davon. Mit der „festen Speise“ ist auch gegebenen Falles nicht gespart worden. Und obwohl der Autor mit einem festen apologetischen Tenor der Ansicht, Religion sei unmännlich und deshalb für den heutigen deutschen Menschen reizlos, entgegentritt, so fällt es dabei doch angenehm auf, daß er nicht wie manch andere sich einer Schreibweise bedient, die ihren Wortschatz aus dem kraftstrotzenden profanen Lexikon nimmt. Das Buch bietet reichlichen Stoff für Predigten und Vorträge speziell vor der Männerwelt und hat bleibenden Wert.

Schwarz (Tirol).

Dr P. Leitner.

Seelenbrot. Predigten, Ansprachen und Vorträge. Von *Dr J. Gmelch*. 1. Band. Rottenburg a. N. 1934.

Obige Predigten des auf rhetorischem Gebiete bekannten Verfassers gefielen mir gut. Sie sind lebensnahe gehalten, stofflich und formell. Die klare und nüchterne Sprache verdient ein besonderes Lob. Sie wirkt echt und ungekünstelt. Deswegen kann der Verfasser auch auf allzu viel rhetorisches Beiwerk verzichten. Man denkt beim Durchlesen unwillkürlich an den Stil der „Neuen Sachlichkeit“, ohne aber den Predigten die Mängel dieser Stilrichtung anzuhängen.

Hersberg bei Immenstaad a. Bodensee.

Josef Liegle P. S. M., Spiritual.

Christi Kreuzesworte. Von *P. Ambrosius M. Hartz*. Paderborn 1934.

Obiges Werk fällt in der heutigen Predigtliteratur angenehm auf. Denn der Prediger von heute sucht nicht so sehr vollständig ausgearbeitete Predigten, als vielmehr Dispositionen, die er dann in seinen Zuhörerraum hineinstellen kann. Nur auf diese Weise werden seine Worte lebensnahe und wirklichkeitsbetont wirken. Obige Predigtreihe bietet nun derartigen Stoff für den Prediger, den er nach Bedarf seinen Zuhörern anpassen kann. Die Hauptsache sind die immer sehr übersichtlich gehaltenen Dispositionen; die Ausführung ist eigentlich nur ein Beispiel, wie man die Dispositionen gestalten kann,